Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 300 — Freitag, den 24. Dezember — 1897.

Rundschau.

Mit der Laufbahn Kaiser Wilhelm's II. beschäftigt sich der Londoner „Daily Chronicle“, die er malerisch nennt. Das Blatt schreibt u. A.: Wilhelm II. hat ganz Europa thatsächlich während der griechischen Krisis geleitet und Lord Salisbury eine Nase gedreht, wie sie kein englischer Minister in unserer Zeit empfangen hat. Auch an weiteren Belegen seiner großen Kraft fehlt es nicht. Obgleich er manchmal den Anschein erweckte, als ob er Macht in Europa liebte, hat Kaiser Wilhelm sich das große Verdienst erworben, Deutschland zur kompaktesten und leitbarsten Einheit des festländischen Systems zu erheben. Obgleich er sich von Bismarck wegkehrte und die Dienste vieler großer Soldaten von der Zeit seines Großvaters verloren hat, ist die Kriegstüchtigkeit der deutschen Armee dieselbe geblieben . . Und fürchten thun ihn Viele. Frankreich, von dem aller Charakter und alle Stetigkeit der Staatskunst schnell verschwindet, beobachtet den Kaiser mit unbehaglicher Beugsamkeit. Rußland ist nicht im Stande gewesen oder hat es nicht für weise gehalten, seinem Eingriff in die erworbenen Rechte in der orientalischen Frage Hindernisse zu bereiten. Und das war der Felsen, wo sich Alexander und Napoleon von einander schieden. Es muß hervorgehoben werden, daß der Kaiser niemals einen bedeutenden Fehlschlag erlitten hat und das Deutsche Reich stets vorwärts geschritten ist.

Bei Besprechung der Marinevorlage im katholischen Volksverein zu Köln stellte sich der als Vertreter der radikalen Strömung bekannte Centrumsabgeordnete Fuchs vollständig auf den Standpunkt des Abg. Dr. Lieber. Auch er fand den Schwerpunkt der Flottenvorlage in der Deckung sowie in der Bindung auf sieben Jahre. Grundsätzlich erklärte sich aber Fuchs, wie Lieber neulich im Reichstage, für die Flottenvorlage. Gegen eine Reichseinkommenstruer äußerte Fuchs ernste Bedenken. Ein Redner aus der Versammlung betonte, Fuchs zu beauftragen, im Reichstage bei der Marinevorlage grundsätzlich Nein zu sagen, fand hierfür aber keine Zustimmung. Trotz der mannigfachen Ableugnungen der Centrumsblätter scheint also doch diejenige Deutung der Lieberschen Rede die richtige gewesen zu sein, welche aus derselben die Zustimmung des Centrums zu der Vorlage herauslas und voraussagte.

Zur Flottenvorlage hat der Vorstand der Berliner Abtheilung der Kolonialgesellschaft eine Zustimmungsadresse an den Reichskanzler gerichtet.

Wie schon erwähnt, wird die Dampfersubventionsvorlage dem Reichstage wieder zugehen. Der Gesetzentwurf soll einige Abänderungen aufweisen, von welchen wohl die bedeutsamste dahin geht, daß unter gewissen Modalitäten, wie z. B. wenn die Schiffe einer Konkurrenzlinie schneller fahren als in der Vorlage für die subventionirten Dampfer vorgesehen ist, diese verpflichtet sein sollen, gleichfalls mit größerer Geschwindigkeit zu fahren. Im Uebrigen ist der Vorlage reichhaltiges statistisches Material beigefügt worden, um die Einwände, welchen dieselbe in der vorigen Tagung des Reichstages begegnete, zu widerlegen.

Unser China-Geschwader hat am Mittwoch Vormittag seine Reise von Portsmouth aus fortgesetzt. Als die Schiffe, der Panzerkreuzer „Deutschland“ voran, den neuen Hafen, wo sie sich mit Kohlen versorgt hatten, verließen, spielte die Musik Abschiedsweisen. Prinz Heinrich stand auf der Kommandobrücke. Das Geschwader verschwand schnell im dichten Nebel.

Der Lloyddampfer „Crefeld“ ist mit dem Artillerie-Detachement unter den lebhaftesten Abschiedskundgebungen von Wilhelmshaven nach China abgedampft.

Daß Prinz Heinrich zum Oberbefehlshaber des gesammten ostasiatischen Geschwaders ernannt werden solle, wird in der „Nordd. Allgem. Ztg.“ officiös für unbegründet erklärt. Des weiteren wird die Meldung des „Hbg. Corr.“, daß das vorläufige Endziel der unter dem Prinzen Heinrich stehenden Schiffe Hongkong sei, dahin richtig gestellt, daß dieser Hafen in Folge seiner Lage immer das Ziel für neu in Ostasien eintreffende Schiffe bilde. In diesem Hafen gehen dem Geschwader die weiteren Befehle des Befehlshabers der ostasiatischen Station zu, weil derselbe der bequemste Ausgangspunkt für die Ausführung der den Schiffen zufallenden Aufgaben ist.

Ueber den Fortgang der Unternehmungen in China verlautet über London, daß nunmehr 6 russische Kriegsschiffe mit Zustimmung Chinas sich im Besitze von Port Arthur befänden. Es verlautet, daß auch ein großes russisches Truppenkontingent über Land von Sibirien komme. Die britische Flotte unter Viceadmiral Buller ist nach Norden unterwegs. Ihre Reise soll den Zweck haben, eine Erklärung des britischen Gesandten in Peking zu unterstützen, daß er beabsichtige, ein entschädigendes Zugeständniß als Gegengewicht der Rußland und Deutschland gewährten Concessionen zu verlangen. Das britische Geschwader wird alsdann vor Tschifu erscheinen. Es verlautet weiter, Rußland habe China eine Anleihe zur Bezahlung seiner japanischen Kriegsschuld angeboten. Die Besetzung Kiautschaus durch Deutschland sei als eine dauernde anzusehen. Es werde bereits eine deutsch-chinesische Commission zur Grenzregelung gebildet. England will als Kompension den Hafen Tschausan okkupiren.

Die „Post“ betont nochmals, daß Deutschland seine chinesischen Unternehmungen nach voraufgegangener Verständigung mit Rußland begonnen habe. Von Japan aber sei nichts zu befürchten, da dieser aufstrebende Staat gewiß keine Ursache habe, das im Kampfe mit China erworbene Renommee im Conflikt mit einer der europäischen Großmächte wieder daran zu setzen. — Der japanische Landtag ist zu einer außerordentlichen Session zusammengetreten. Daß die japanische Flotte nach Wei-hai-wei gegangen ist, das noch immer von Japan besetzt gehalten wird, bestätigt sich.

Der Kreuzer „Kaiserin Augusta“ ist in Hongkong eingetroffen.

Wie die „M. P. C.“ mittheilt, haben die Verhandlungen des Auswanderungsbeiraths im Reichsamte des Innern dargethan, daß die Wirkungen des Auswanderungsgesetzes im Allgemeinen überschätzt werden dürften. Wie die Stärke oder Schwäche der Auswanderung, so wird auch die Richtung, in welcher sie vorzugsweise stattfindet, weit mehr von der Entwickelung der wirthschaftlichen Verhältnisse als von den Direktionen des Auswanderungsgesetzes abhängen.

Die Conferenzen der Commissare Deutschlands und Oesterreich-Ungarns über die Zuckerausfuhrprämien sind beendet. Das Ergebniß der Verhandlungen wird als ein für die beiden Mächte befriedigendes bezeichnet. Die internationale Zuckerconferenz wird in Brüssel tagen.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Dezember.

Der Kaiser traf Dienstag Nacht kurz vor 12 Uhr von seiner Reise nach Thorn und Graudenz wieder im Neuen Palais bei Potsdam ein. Mittwoch Vormittag hörte er den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets v. Lucanus.

An der Spitze ihres Blattes hebt die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Aeußerung unseres Kaisers an den Ersten Bürgermeister von Graudenz hervor, in welcher der Kaiser die guten und gesicherten Beziehungen zu Rußland betonte. Angesichts der Vorgänge in China hat diese kaiserliche Versicherung auch in der That, wie wir schon gestern hervorhoben, eine ganz hervorragend actuelle Bedeutung.

Weihnachtsbaum und Weihnachtsbescheerung.

Von Dr. Rudolf Schellenberg.

(Nachdruck verboten.)

Einen alten Junggesellen kannte ich, der auf der Welt mutterseelenallein stand. Wenn Weihnachten kam, so wünschte ihm, seinen Speisewirth und seine Magd allenfalls ausgenommen, Niemand ein fröhliches Fest; keiner schenkte ihm was und Keinem schenkte er etwas. Aber war der heilige Abend da, dann zündete sich der einsame Mann doch seinen Christbaum an und still und schweigend blickte er stundenlang in den fröhlichen Glanz, bis die Lichter allmählich eins nach dem andern erloschen . . . .

So große Macht hat über uns der Weihnachtsbaum, so große Bedeutung hat er für uns gewonnen. Kein anderes Fest irgend einer Religion oder irgend eines Volkes kann sich eines Mittelpunktes und Abzeichens von gleicher Wirkung, von gleichem Zauber rühmen. Die schönsten Freuden und Erinnerungen unserer Kinderjahre hängen an seinen immergrünen Zweigen; und wenn wir Väter und Mütter geworden sind, dann gießt er wieder über die Freuden unserer Kinder sein liebes Licht aus. Was Schiller in seinem hohen Liede von der Freude gesungen hat, darf man mit Recht wohl auch vom Christbaum sagen: alle Menschen macht er zu Brüdern; und selbst der Unterschied der Zeiten scheint vor seinem Zauber zu schwinden; das Weihnachtsfest denken wir uns als eine und dieselbe Feier in der Zeit des Kaisers Rothbart, im Hause Martin Luther's und in unserem Jahrhundert.

Und doch trifft diese Vorstellung keineswegs zu. Erst neuerdings haben wir durch Tille's verdienstvolle Forschungen in die authentische Geschichte des Weihnachtsbaumes Einblick gewonnen, und das Hauptergebniß dieser Forschungen ist, daß der Baum relativ sehr jungen Datums ist und erst in der neuesten Zeit sich so allgemein in Deutschland und über seine Grenzen hinaus eingebürgert hat.

Wohlbekannt ist ein hübsches treuherziges Bild von Schwerdtgeburth, das die Weihnachtsfeier Luthers und der Seinigen schildert und in der Mitte des frohen Kreises einen strahlenden Weihnachtsbaum zeigt. Dies ist historisch nicht zutreffend. Benutzte Luther am Heiligabend ein festliches Symbol, so war es wahrscheinlich ein blühender Busch oder Zweig. Eine schöne Sage erzählt, daß in der Stunde der Geburt des Heilandes eine zauberhafte Blühkraft über die erstarrte Natur kommt, und hieraus erklärt sich der alte Brauch blühende Zweige einzuholen oder auch ein Bäumchen durch Zimmerkultur zur Blüthe zu bringen, und den blühenden Zweig Baum oder Busch dann am Heiligabend aufzustellen. Dieser Brauch hat sich örtlich — im Koburgischen z. B. — bis in die zweite Hälfte unseres Jahrhunderts erhalten. An einzelnen Orten mag den blühenden Busch wohl schon lange der „auch zur Winterszeit grünende“ Tannenbaum ersetzt haben, wie wir z. B. von den Schweden schon aus ältesten Zeiten wissen, daß sie zu ihrer Julfeier vor ihren Häusern Tannenbäume aufzustellen pflegten. Der wirkliche „Christbaum“ aber ist erst dann da, wenn wir die Tanne geschmückt und geputzt im Zimmer als den Mittelpunkt des Weihnachtstisches finden. Und das ist zuerst i. J. 1605 zu Straßburg der Fall.

Da hat ein unbekannter Mann aufgezeichnet: „Auf Weihenachten richtet man Dannenbäum zu Strasburg in den Stuben auff, daran hencket man roßen auß vielfarbigem papier geschnitten Aepfel, Oblaten, Zischgold, Zucker 2c.“ Hier erkennen wir also unseren treuen Weihnachtsbaum beinahe ganz wieder; beinahe: denn noch bleibt er dunkel, noch trägt er nicht die heitere Lichterpracht. In dieser alten Form mag er wohl hier und dort im 17. Jahrhundert üblich gewesen ein; an die 50 Jahre später treffen wir ihn wieder, und zufällig wieder in Straßburg, wo der Theologie-Professor Dannhauer ihn als eine Lappalie und ein Kinderspiel schilt: „viel besser wäre es (meint er), man weihte die Kinder auf den geistlichen Cedernbaum Jesum Christum.“ Aber die Geschichte trieb mit dem Herrn Professor und seinem Grolle gegen den Weihnachtsbaum ein schalkhaftes Spiel, denn eben sein vielgelesenes und vielbenutztes Buch scheint dazu beigetragen zu haben, den Brauch und seine Kenntniß zu verbreiten. Und so taucht der Baum gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts auch im Osten unseres Vaterlandes, im Sächsischen, auf. Ein Wittenberger Jurist, Carl Gottfried Kißling aus Zittau, erzählt uns von ihm und berichtet uns zwei wesentlich neue Züge, daß für jeden Theilnehmer an der Bescheerung ein eigen Bäumchen aufgestellt und daß jeder Baum mit brennenden Lichtern geschmückt werde.

Und erst die Lichter machen den Tannenbaum zum echten und gerechten Christbaum. Sie haben zugleich kirchlichen und heidnischen Ursprung. Kirchlichen insofern, als die alte Kirche das Weihnachtsfest den „Tag des Lichtes“ genannt haben soll und darum der in vieler Hinsicht beziehungsvolle Lichterglanz leicht mit der Feier in Beziehung trat. Andererseits haben die heidnischen Germanen oft ihre Opfer bei Lichterschein dargebracht, und es scheint, daß seitdem Licht und Geschenk in einem nahen Zusammenhange standen. Walther von der Vogelweide nennt eine Gabe des Bayernherzogs Ludwig geradezu „ein Licht von Franken“. Noch heut werden dem Geburtstagskinde vielfach Geburtstagslichter hingestellt und Goethe bittet Kestner ausdrücklich, den Kindern zu seinen Gaben „ein Wachsstöckgen“ beizustellen. So bedeuteten die Lichter am Baume das Licht und Heil der Seele, sie erinnerten an das alte Heidenopfer und sie beglänzten zugleich die Bescheerung.

Die Weihnachtsbescheerung ist eine — Neujahrsbescheerung. Der Weihnachtstag war vordem der kirchliche Jahresanfang, und an diesen Termin knüpft sich ja schon seit den Römerzeiten die Sitte gegenseitiger Beschenkung. Diese Weihnachts-Neujahrsgeschenke waren in alter Zeit streng geregelte Verpflichtungen und Abgaben, die zumeist den Untergebenen, Dienern, Lieferanten 2c zukamen; doch erhielten auch Fürsten derartige Gaben. Dann erweitert sich der Brauch allmählig dahin, daß sich die Leute gegenseitig einen „Christabend“ senden. So lernen wir den Gebrauch um 1400 kennen, da ist er noch nicht mit den Kindern verknüpft, auch ist er noch nicht an den Ort der Feier gebunden. Also eine Weihnachtsbescheerung in unserem Sinn gab's damals noch nicht; sie ist annähernd um dieselbe Zeit wie der Christbaum, und zwar im 16 Jahrhundert aufgekommen, und es ist wohl nicht unwahrscheinlich, daß der Protestantismus, der die Spiele und Aufzüge der Weihnacht bekämpfte, ihre Ausbildung zu einem Kinderfest begünstigte und sich nach Kräften bemühte, die Kinderbescheerung vom Nikolausfeste, das einen katholischen Zug hatte, auf

Ebenso wie der Kaiser, fuhr die **Kaiserin Friedrich** Mittags bei dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe zur Kondolenz vor. Nachmittags wohnte die Kaiserin den Weihnachtsfeiern im Krankenhaus am Friedrichshain und dem damit verbundenen Viktoriahause bei.

Zum Weihnachtsfest sind der **Kronprinz** und **Prinz Eitel Fritz** aus Plön im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen mit ihren Kindern bei den Kaiserin Friedrich in Berlin.

Prinz Adalbert, der dritte Sohn des Kaisers, ist bekanntlich im Jahre 1894 mit zehn Jahren als Unterlieutenant in die Marine eingetreten. Er soll nunmehr im kommenden Sommer an Bord des Schulschiffes „Charlottenburg“ eingeschifft und damit in den praktischen Dienst eingeführt werden.

Herzog Karl Theodor in Bayern ist mit Familie in Tunis eingetroffen. Die französischen und arabischen Blätter begrüßen den Herzog als Menschenfreund und berühmten Augenarzt.

Das **Krönungs- und Ordensfest** wird im nächsten Jahr am Sonntag, den 16. Januar, und das Fest des Schwarzen Adlerordens am 18 Januar im Berliner königl. Schlosse gefeiert werden. Der Orden ist in diesem Jahre 17 Mal verliehen worden, während 6 Ritter desselben gestorben sind.

Der Herrenmeister des **Johanniterordens**, Prinzregent Albrecht, wird am Montag, den 24. Januar, ein Kapitel des Ordens in seinem Berliner Palais abhalten.

Anläßlich des **Todes seiner Gemahlin** ist dem Reichskanzler vom Kaiser ein herzliches Beileidstelegramm **aus Bromberg** zugegangen.

Der Reichskanzler **Fürst zu Hohenlohe** gedenkt am nächsten Montag Abend von der Beisetzungsfeierlichkeit in Schillingsfürst wieder nach Berlin zurückzukehren. Die Hoffnung, daß der greise Staatsmann auch nach dem schweren Schicksalsschlage dem Vaterlande seine Dienste widmen wird, geht in Erfüllung. Wie die „Post“ auf das Bestimmteste mittheilen kann, wird der Reichskanzler auch ferner auf seinem Posten verbleiben und in der Fortsetzung seiner Amtsthätigkeit die ihm jetzt so nöthige Zerstreuung suchen.

Der **Bundesrath** hat in seiner am Mittwoch abgehaltenen Sitzung dem Entwurf zur Aenderung des statistischen Waarenverzeichnisses und des Verzeichnisses der Massengüter die Zustimmung ertheilt; ebenso der Vorlage, betr. die Aenderung des Waarenverzeichnisses zum Zolltarif, betr. das Regulativ für Oelmühlen und betr. den Entwurf zum Besoldungs- und Pensionsetat der Reichsbankbeamten für 1898; endlich einem Antrage Badens betr. Abänderung der Bestimmungen über die Sammlung von Saatenstands- und vorläufigen Erntenachrichten. Die Vorlage betr. den Entwurf eines Gesetzes über die elektrischen Maßeinheiten, wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Die ministerielle „Berl. Korr.“ schreibt: Wegen des Ausbruches der **Maul- und Klauenseuche** und wegen der Zunahme der Schweinekrankheiten in **Schweden** hat der Reichskanzler (Reichsamt des Innern) an die betheiligten Bundesregierungen das Ersuchen gerichtet, die Einfuhr von Wiederkäuern und Schweinen sowie von frischem Schweinefleisch aus Schweden-Norwegen vom 29. d. Mts. ab einschließlich zu **verbieten**.

Eine Anzahl angesehener **freisinniger Männer** im Reich, nicht nur von der freisinnigen Vereinigung, sondern auch von der freisinnigen Volkspartei hat einen Ausschuß vorbereitet, der zum Frieden innerhalb der verschiedenen Richtungen des Freisinns auffordert und Zustimmungserklärungen erbittet. Es wird versichert, daß dieser Ausschuß ohne Zuthun der Parlamentarier von der freisinnigen Vereinigung zu Stande gekommen sei.

Die **preußische und hessische Eisenbahn-Betriebsgemeinschaft** hat für die ersten acht Monate des laufenden Etatsjahres eine Einnahme von 805 Millionen Mark oder 38,5 Millionen mehr wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres ergeben.

Der **Breslauer landwirthschaftliche Verein** hat ein Vorgehen in dem Sinne beschlossen, daß in den dortigen und benachbarten Kreisen der **Hausirhandel mit Schweinen** zur Verhinderung von Viehseuchen verboten werde.

Im **bayerischen Abgeordnetenhause** lehnte die Budgetkommission die in der Regierungsvorlage vorgeschlagene Aufbesserung des Einkommens der katholischen und protestantischen Geistlichen mit 9 gegen 7 Stimmen ab. Dafür stimmten die sämmtlichen Liberalen, dagegen geschlossen das Centrum. Auch von dem geforderten Zuschuß für das protestantische Predigerseminar in München und zur Unterhaltung der Fortbildungsschulen im Betrage von 6332 Mark wurden gegen die liberalen Stimmen 4000 Mark gestrichen.

Sehr praktisch sind die **bayerischen Minister**. Dieselben haben, wie das Münchener Amtsblatt bekannt macht, Enthebungskarten für Neujahrsglückwünsche gelöst und danken daher für alle ihnen zugedachten Neujahrsbesuche oder Wünsche, indem sie dieselben für empfangen annehmen.

Der **württembergische Landtag** hat sich am Mittwoch vertagt, nachdem er die Steuerreform erledigt. Eine neue Tagung beginnt voraussichtlich im Februar.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wie die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet, tritt in Kreisen der tschechischen Delegirten mit großer Bestimmtheit die Nachricht auf, daß noch vor dem Zusammentritt des böhmischen Landtages eine **neue Sprachenverordnung** erscheinen werde. In dieser Sprachenverordnung werden die Bestimmungen der gegenwärtigen Sprachenverordnung hinsichtlich der Sprache der Gerichte und Behörden derart geändert werden, daß an Stelle der Doppelsprachigkeit in ganz Böhmen eine **Dreitheilung** tritt, indem **ein** Gebiet mit **deutscher**, eins mit tschechischer und eins mit doppelsprachiger Amtssprache geschaffen wird. Diese Aenderungen sollen im Einvernehmen mit den Tschechen beschlossen worden sein.

Frankreich. Der Kriegsminister hat einen Gesetzentwurf eingebracht, der die Niederlegung eines größeren Theiles der **Pariser Ringmauer** fordert. Die Mittel, die der Verkauf der frei werdenden Grundstücke einbringen wird, werden zur Errichtung neuer Befestigungen um Paris verwendet werden. — Während im Jahre 1895 die Zahl der Todesfälle um 18 000 überwog, weist die Statistik des Jahres 1896 ein Mehr von 94 000 Geburten auf. — Ueber den **Panama-Prozeß** wird aus Paris, 22. Dezember gemeldet: Vor fast leeren Bänken wurde heute das Zeugenverhör fortgesetzt; dasselbe ergab keine bemerkenswerthen Thatsachen. Morgen wird das Verhör weitergeführt. Auf dem Flur des Gerichtsgebäudes kam es zu einer **Prügelei** zwischen einem Zeugen Namens Martin und zwei anderen Personen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schönsee Wpr.**, 22. Dezember. Zu der Nachricht über das Auftreten des **Typhus** in Schönsee theilt der hiesige Bürgermeister mit, daß nur **ein** Typhusfall in Schönsee vorgekommen ist.

— **Briesen**, 21. Dezember. Nach kaum vierwöchentlicher Ruhe mußte gestern Abend unsere **Feuerwehr** schon wieder zu harter Arbeit antreten es brannten die Stallungen und Vorrathsschuppen des Kaufmanns **Bischoff** nieder. Das Feuer ergriff auch die Stallungen und das Wohnhaus des Kaufmanns **Lukiewski**, und auch diese wurden ein Raub der Flammen. Bedeutende Stroh- und Holzvorräthe gaben dem Feuer reiche Nahrung. Die Schuppen waren zum Theil aus Holz. — In **Stanislawken** brach am 19. d. Mts., Abends, im Gaststall des Gastwirths **Simson Feuer** aus, welches sich bald auch auf das Gasthaus übertrug. Infolge des heftigen Westwindes war das ganze Dorf bedroht, und nur dem thatkräftigen Einschreiten der Bewohner von Stanislawken sowie der nächstliegenden Ortschaften ist es zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt wurde.

— **Schwetz**, 22. Dezember. **Ein Kreistag** findet hier am 7. Januar statt. Aus der Tagesordnung heben wir folgende Vorlagen hervor: Beschlußfassung über ein Gesuch der Schützengesellschaft in Schwetz um Gewährung einer Entschädigung für die in Folge des Eisenbahnbaues Terespol-Schwetz erforderlich gewordene Verlegung des Schießstandes; Beschlußfassung über den Antrag des Vorstandes der Westpreußischen Trinker-Heilanstalt zu Sagorsch, Kreis Neustadt, auf Gewährung einer Beihilfe zur Erweiterung dieser Anstalt; über den Antrag des Vaterländischen Frauenverein in Schwetz auf Gewährung einer jährlichen Beihülfe von 100 Mark für die nächsten Jahre; über Bewilligung von 200 Mark als Beihilfe zur Vertilgung der Saatkrähen; über die Bewilligung von Mitteln zur Gewährung von Stipendien zum Besuche der landwirthschaftlichen Winterschulen; über Gewährung einer Beihilfe zur Errichtung einer Apotheke in Jezewo, die demnächst in den Besitz des Kreises übergehen würde; Beschlußfassung über die Errichtung einer Eisenbahnhaltestelle in Michelau und die Aufbringung der hierzu sowie zum Bau einer Zufuhrstraße zu dieser Haltestelle erforderlichen Mittel, soweit diese nicht von den Interessenten selbst aufgebracht werden können; Beschlußfassung über den Erlaß einer Steuerordnung, betreffend die Erhebung einer Kreishundesteuer für den Kreis Schwetz.

— **Marienwerder**, 21. Dezember. Auf dem heutigen **Kreistage** betraf der wichtigste Punkt der Tagesordnung den Bau mehrer Chausseelinien. Die Gesammtkosten werden sich auf etwa 415 000 Mark belaufen und sollen, soweit sie nicht durch Provinzialprämien Deckung finden, im Wege der Anleihe aufgebracht werden. Leider ist aus der Begründung der Vorlage ersichtlich, daß wir vor einer erheblichen **Steigerung der Kreisabgaben** stehen. Dieselben betrugen in den letzten Jahren 70 Procent der beitragspflichtigen Staatssteuern und werden jetzt, wie es in der Vorlage heißt, „in absehbarer Zeit 100 Procent der beitragspflichtigen Staatssteuern um ein Geringes überschreiten.“ Dadurch wird auch unser städtischer Etat sehr ungünstig beeinflußt und es ist mehr als fraglich, ob unter diesen Umständen die in Aussicht genommene Herabminderung der Communalsteuern sich wird ermöglichen lassen. — So alt wie unser **Bahnhof**, sind auch die Klagen über seine Unzulänglichkeit. Unter anderen hatte sich neuerdings auch der Kreistag um eine Neuerrichtung des Bahnhofsgebäudes mit einer Petition an den Minister gewendet. Die eingegangene Antwort lautet nur kurz dahin, daß mit dem Bau der Eisenbahn Freystadt-Jablonowo das hiesige Empfangsgebäude „eine Umgestaltung erfahren werde“ — ein wenig tröstlicher Bescheid.

— **Elbing**, 21. Dezember. Heute Nachmittag lief der zweite der bei der Firma **Schichau** für die chinesische Regierung bestellten **Torpedobootzerstörer** glücklich vom Stapel. Das Boot erhält die Bezeichnung „Hai-Niu“ (Seekuh).

— **Elbing**, 22. Dezember. Auf der Feldmark von Hagenau, Kreis Mohrungen, ist heute an einem zwölfjährigen Mädchen ein **Lustmord** verübt. Der Besitzer Schmeiner-Hagenau, welcher der That verdächtigt ist, ist verhaftet worden.

— **Gnesen**, 22. Dezember. Dem hiesigen **Vaterländischen Frauen-Verein** ist zum Bau eines Krankenhauses vom Brauereibesitzer Rose hierselbst ein Betrag von 10 000 Mark geschenkt worden. Durch diese Schenkung wird es dem Verein ermöglicht, mit dem geplanten Bau bereits im nächsten Frühjahr beginnen zu können.

Vom Kaiserbesuch in Graudenz

bringt der „Ges.“ noch einige Mittheilungen, denen wir Folgendes entnehmen: Der Kaiser hat sich mit großer Befriedigung über den ihm von der Stadt und der Garnison Graudenz bereiteten **Empfang** ausgesprochen. Bei den Besichtigungen der Forts bekundete Se. Majestät, wenn technische und fortifikatorische Gesichtspunkte zur Erörterung kamen, eine bis in das Einzelne gehende Sachkenntniß der einschlägigen Verhältnisse. Ganz besonders erfreut und überrascht war der Kaiser über die weite, **herrliche Aussicht**, die sich von der Bastion V der Feste Courbière aus nach der Weichselniederung hin bietet. Die Angriffe, die die Franzosen im Jahre 1807 von Neudorf aus gegen die Feste unternahmen, wurden dem Kaiser näher geschildert. Am **Grabe** des Feldmarschalls de l'Homme de Courbière bemerkte Se. Majestät, es sei doch schön, daß der Feldmarschall an dem Orte, dem er durch seine Thaten solche Bedeutung verliehen, seine Ruhestätte gefunden hat. — Aus Anlaß des Kaiserbesuches hatte die Stadt Graudenz am Dienstag Abend eine glänzende **Illumination** veranstaltet. Schon als der Kaiser auf der Fahrt von der Feste Courbière nach den Pfaffenbergen zum zweiten Male die Festungs- und Lindenstraße durchfuhr, flammten die Kerzen in den Fenstern, die Feuersterne und Transparente an den Fronten der Häuser auf. Nach Einbruch der Dunkelheit erstrahlten die Straßen in hellem Lichterglanze. — Am Spätabend hatten sich die Schützengilde, die Liedertafel, der Kriegerverein und die Freiwillige Feuerwehr im Schützenhause zu einem **Kommers** versammelt. Viele Mitglieder anderer Vereine, eine große Anzahl Bürger und Angehörige der Garnison waren der Einladung gefolgt. Erster Bürgermeistnr **Kühnast** brachte nach dem ersten Liede den Kaisertoast aus. Die Versammlung stimmte begeistert in das Hoch ein und sang stehend die Nationalhymne. Im Laufe des Abends wurden noch eine Reihe von Trinksprüchen und Ansprachen gehalten. Stadtrath Rechtsanwalt **Wagner** brachte dem deutschen Vaterlande ein Hoch, Rechtsanwalt Obuch hob die Eintracht aller Kreise der Bevölkerung hervor, die sich überall auch bei dem Kaiserempfange gezeigt hat, und trank auf das Wohl der Stadt Graudenz. Der Vorsitzende des Kriegervereins, Premierlieutenant der Ref. Kauffmann sprach auf treue Kameradschaft, Herr Fritz Kyser brachte dem Ersten Bürgermeister Kühnast, der dem Kaiser gegenüber die Gefühle der Bürgerschaft zum Ausdruck gebracht habe, und später dem Stadtbaurath Witt, der die Ausschmückungsarbeiten der Stadt in so gelungener Weise ausgeführt, ein Hoch.

Lokales.

Thorn, 23. Dezember 1897.

□ [**Personalien.**] Dem Militäroberpfarrer **Witting** in Danzig ist nach der kirchlichen Feier zur Einweihung der evang. Garnisonkirche in Thorn vom Kaiser der Charakter als Konsistorialrath verliehen worden. — Die Wahl des Gemeindevorstehers **Bigalke** in Brzoza zum Schulkassenrendanten für die Schule in Czernewitz-Brzoza ist vom Landrath bestätigt worden. — Dem Senatspräsidenten **Hassenstein** in Marienwerder ist der Charakter als Geheimer Ober-Justizrath mit dem Range der Räthe zweiter Klasse verliehen. — Der Amtsgerichts-Assistent **Dumke** in Löbau ist zum Sekretär bei dem Amtsgericht in Schlochau ernannt worden.

+ [**Personalien beim Militär.**] **Braemer**, Premier-Lieutenant von der Infanterie 1. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Graudenz, zum Hauptmann; **Arnsberg**, Sekond-Lieutenant von der Reserve des Infanterie-Regiments Nr. 61 (Graudenz), zum Premier-Lieutenant; die Vicefeldwebel **Homuth** von dem Landwehrbezirk Dortmund zum Sec.-Lieut. der Reserve des Infanterie-Regiments Nr. 61, **Lindner** vom Landwehrbezirk Thorn zum Sec.-Lieut. der Landwehr-Infanterie 1. Aufgebots, befördert; **Teichert**, Proviantamts-Assistent in Danzig, als Proviantamts-Controleur auf Probe nach Graudenz zum 1. Januar 1898 versetzt; **Kempke**, Zahlmeister, bisher beim Infanterie-Regiment Nr. 61, zur 3. Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 35 versetzt.

+ [**Personalien bei der Wasserbauverwaltung.**] Der technische Leiter der königlichen Ausführungs-Kommission für ie Regulirung der Weichselmündungen in Danzig, Wasserbau-Inspektor **Seidel**, ist zum 1. Januar an die Regierung zu Posen versetzt und der Regierungsbaumeister **Mix** unter Entbindung von seinen Dienstgeschäften bei der genannten Kommission der Regiernng zu Aurich, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Leer, überwiesen.

= [**Personalien bei der Post.**] Uebertragen ist, zunächst probeweise, eine Postinspektorstelle für den Bezirk der Ober-Postdirektion in Danzig dem Postkassirer **Ladwig** aus Berlin. Versetzt ist der Postinspector **Ohlrogge** von Danzig nach Coblenz.

Weihnachten herüberzubeziehen. Protestantische Prediger haben darum die weihnachtliche Kinderbescheerung und wie sie gehalten werden solle, eingehend und liebevoll geschildert; und wir hören, daß zu einer richtigen „Christbürde“ fünferlei gehöre: einiges Geld, „genießliche Dinge“, Spielwerk, nöthige Gegenstände zur Bekleidung und zur Zier des Leibes, endlich „was zur Lehre, Gehorsam und Disziplin gehöret, als Abcteflin, Bibeln und schöne Bücherlein, Schreib- und Federgezeuge, Papier 2c.“ Selbst in den Kirchen wurden damals zu Weihnachten Kinderbescheerungen veranstaltet, um sie desto leichter einzubürgern. Die Form der Bescheerung aber war noch die „Bürde“ oder ein Bündel, in dem die „Christruthe“ nicht fehlen durfte, — ein Rest des Nikolaustages, an dem der Festheilige eine Ruthe getragen hatte, die nun zu einer weihnachtlichen Zucht- und Warnungsgabe sich wandelte. Diese Christbürde wurde den Kindern auf verschiedene Weise überreicht und bürgerte sich im 17. Jahrhundert auch im Süden Deutschlands ein. Waren so die Kinder in enge Beziehung zum Weihnachtsfeste getreten, so fehlt ihm doch noch immer ein entscheidender Zug: die Form der Bescheerung, der Aufbau unterm Baume. Den berichtet uns zuerst wieder der uns bereits bekannt gewordene Kißlingius, zu dem wir somit zurückkehren.

Gegen die Mitte des 18 Jahrhunderts haben sich verschiedene Entwickelungen und Formen der Weihnachtsfeier zusammengefunden. Der geputzte Tannenbaum ist vielfach als ihr Mittelpunkt üblich geworden, die Seelen- und Geschenklichter haben auf ihm Platz gefunden, das Fest ist ein Kinderfest geworden und unter den Bäumen auf Tischen werden die Gaben lockend ausgebreitet. Das ist denn also wahrhaft unser Weihnachtsfest; man sieht, daß es in seiner uns so ehrwürdig scheinenden Form noch relativ recht jung ist.

Und wenn nun diese schöne Form so schnell sich allgemein verbreitet hat, so verdanken wir das zum großen Theile keinem Anderen, als Goethe. Hatte Goethe auch in seinem Vaterhause den Christbaum nicht kennen gelernt, so faßte er doch bald für ihn und die mit ihm zusammenhängende Art der Festfeier eine große Liebe. Der Leipziger Student schon putzte den Baum, entzündete die Lichter und theilte Gaben aus, und im Hause des Kupferstechers Stock trieb der ausgelassene Jüngling den Feiertagsübermuth einmal so weit, dem Haushündchen Joli einen eigenen Baum aufzustellen und zu schmücken. Daß er auch in Straßburg, der Heimath des Christbaums, die liebgewordenen Weihnachtssitten wiederfand, wissen wir. Und den Widerschein und die Verklärung dieser Weihnachtsfeiern eines Poeten finden wir dann in jener köstlichen Stelle im „Werther“, da Lotte mit den Festvorbereitungen beschäftigt ist und Werther von dem Vergnügen redet, das die Kleinen haben würden, und von den Zeiten, da Einen die unerwartete Oeffnung der Thür und die Erscheinung eines aufgeputzten Baumes mit Wachslichtern, Zuckerwerk und Aepfeln in paradiesische Entzückung setzte. „Sie sollen“, sagte Lotte, indem sie ihre Verlegenheit unter ein liebes Lächeln verbarg, „Sie sollen auch bescheert kriegen, wenn Sie recht geschickt sind; ein Wachsstöckchen und noch was.“

Wie Vielen, die damals die „Leiden des jungen Werther“ lasen, mochte hier ein ganz neuer Brauch geschildert sein! Wie Vielen aber wurde auch der Sinn für die tiefe Schönheit dieses Brauches geöffnet! Jedenfalls hat seit damals der Weihnachtsbaum einen Eroberungszug ohne Gleichen angetreten. In Berlin ist er etwa seit 1780 bekannt, in München führte ihn die Gemahlin König Ludwigs I., die Königin Karoline, ein, nach Danzig brachten ihn seit 1815, nach Trier um 1825 die preußischen Beamten und Offiziere. Ueberall bürgert er sich zuerst in den Städten ein, um dann auch beim Landvolke allmählich die älteren Aufzüge in den Hintergrund zu drängen. Darum ist er stellenweis auf dem Lande noch ganz jung. So war er in Schleswig-Holstein um 1865 auf dem Lande noch ganz unbekannt, im Fränkisch-Hennebergischen 1869 selten, in Württemberg wurde er erst gegen 1870 allgemein, in Kärnthen wurde er noch gegen 1880 wenigstens nicht angezündet, in Tirol ist er noch heut nicht allgemein. Im Allgemeinen ist seine Verbreitung von Preußen-Norddeutschland also von den Kernländern des deutschen Protestantismus ausgegangen, wie nach der Geschichte des Christbaums und der Christbescheerung ja auch ganz natürlich ist. Aber wenn der Protestantismus die Aufgabe gelöst hat, das Weihnachtsfest zu befreien von den allegorischen Spielen, Aufzügen und Vorstellungen, mit denen es die katholische Kirche ausgestattet hatte, wenn er ihm in diesem Bestreben den Charakter eines Kinderfestes zu geben bemüht war, so kann doch das Weihnachtsfest in seiner heutigen Gestalt nicht als ein specifisch protestantisches bezeichnet werden. Vielmehr muß man Tille darin beistimmen, daß es sich längst zu einem völlig freien und selbständigen Volksfeste, einem Volksfeste ohne Gleichen entwickelt hat. Hierin liegt das Geheimniß, warum sich diese Feier in unserem Jahrhundert, das die populären Sitten und Formen sonst verwischt oder vernichtet, immer weiter und weiter verbreitet hat, warum sie tiefer und tiefer ins Volk eingedrungen ist und noch eindringt. Ja, wir dürfen unserem nivellirenden Jahrhundert die Weihnachtsfeier in ihrer heutigen Gestalt und Verbreitung als eine eigene Schöpfung anrechnen, die freilich von Jahrhunderten her Blut und Saft empfangen hat; und wir werden dieses um so lieber thun, als diese Schöpfung unserer sonst eben nicht besonders gemüthvollen Zeit einen überaus wohlthuenden Zug aufdrückt.

Längst hat der Christbaum die deutschen Grenzen überschritten. Die skandinavischen Völker zünden seine Lichter an, die Dänen stellen ihn in ein Faß mit Sand. In Paris führte ihn zuerst die Herzogin Helene von Orleans 1840 in die Tuilerieen ein, später hat die Kaiserin Eugenie seine Verbreitung sehr gefördert; heut werden von den etwa 30000 Tannenbäumen, die in Paris allweihnachtlich verkauft werden, wohl zwei Drittel bei den Franzosen angezündet. Nach England hat der Prinz-Gemahl Albert die deutsche Weihnachtssitte gebracht, doch hat sie hier in der Masse der Bevölkerung nicht Wurzel gefaßt. In den Niederlanden gewinnt sie dauernd an Boden, in Italien ist Mailand ihr Hauptort, in Rußland tritt sie nur vereinzelt auf, in Amerika hingegen erfreut sie sich auch außerhalb der deutschen Kreise zunehmender Beliebtheit. Und wahrscheinlich ist der Siegeslauf des Christbaumes noch nicht abgeschlossen. Wahrscheinlich ist er berufen, mit dem deutschen Stamme und dem deutschen Wesen noch weithin den herzenstiefen Zauber des größten Volksfestes unserer Zeit zu verbreiten. Wohl mit Recht durfte ihn Reinik feiern:

Wie gern doch seh' ich glänzen
Mit all' den reichen Kränzen
Den grünen Weihnachtsbaum
Dazu der Kindlein Mienen
Von Lust und Lust beschienen!
Wohl schön're Freude giebt es kaum!

(A) [Kaiser Wilhelm-Denkmal in Thorn.] Für das hier zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal sind an Beiträgen bei dem Kassirer des Denkmals-Ausschusses Herrn Herm. Schwartz jun. ferner eingezahlt von: Dr. Klunder, Dekan M. 5; Walter Bergau, Podgorz M. 4 50. Schaeche Stadtsekretär 20; Höltze, Amtsrath, Kunzendorf M 100; Dombrowski, Druckereibesitzer M. 50; Thorner Presse, I Sammlung M 75; Podgorz Sammelliste M. 90,25, Glubrecht, Oberstlieutenant I. Rate. 25, Bertholb, Theaterdirector M. 32, Dr. Haydnik, Gymnasialdirecto M. 30, Schaeche, Stadtsekretär M 5, Beamte und Arbeiter der Wasser-Bauinspektion Thorn M. 224,65 = zusammen M. 661 40. Hinzu kommen früher gezahlte M. 410, macht zusammen bis jetzt M. 1071,40. — Weitere Beiträge sind an Herrn Kaufmann und Handelskammer-Präsident Herrn Hermann Schwartz jun., Culmerstraße, zu richten.

+ [Mozart-Verein.] Dem Vorsitzenden des Mozart Vereins, Herrn Generalmajor Frhrn. v. Reitzenstein, ist aus Anlaß der Mitwirkung des Vereins bei der Einweihung der hiesigen Garnisonkirche folgendes Anerkennungsschreiben zugegangen: „Seine Majestät haben mir wiederholt seine lebhafte Anerkennung und Freude über die musikalischen Leistungen des Mozartvereins ausgesprochen, und bin ich beauftragt, dieses zur Kenntniß des Vereins zu bringen. Ich freue mich, Euer Hochwohlgeboren diese Allerhöchste Anerkennung aussprechen zu können gez. Rohne, Generallieutenant und Gouverneur."

— [Vaterländischer Frauen-Verein.] In der Zeit vom 2. November bis 16. Dezember d. Js. sind an Unterstützungen gegeben: baar 34 Mk. an 18, Kleidungsstücke an 12 3 Flaschen Wein an 3 Empfänger, Milch an 3 Kranke resp Säuglinge für 4,50 Mk., 131 Rationen Lebensmittel für 109,85 Mk. 57 Anweisungen auf die Volksküche für 10 Mk. 9 Genesende erhielten abwechselnd in 31 Haushaltungen 63 Mittagstische. Die Vereins-Armenpflegerin machte 129 Pflegebesuche. Derselben (Schwester Auguste Sawitzki, Tuchmacherstraße 14, I) gingen an außerordentlichen Gaben zu: baar 42 Mk. von 6, 2 Flaschen Wein von 1, Kleidungsstücke von 7 Gebern.

§§ [Deichübergabe.] Die Uebergabe des nunmehr fertigen Deiches ist heute Vormittag im Beisein des Deichhauptmannes, verschiedener Bauinspektoren, der Deichgeschworenen u. A. erfolgt.

+ [Hauscollekte.] Der Oberpräsident hat die Abhaltung einer Hauscollekte in den Kreisen der Provinz Westpreußen zu Gunsten der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische zu Carlshof für das Jahr 1898 mit der Maßgabe genehmigt, daß die Einsammlung durch polizeilich legitimirte Erheber erfolgt.

□ [Weiße Weihnachten] schien uns der Himmel bescheeren zu wollen, aber leider — vorerst schien es nur so. Am Dienstag Abend wirbelte der Schnee bei leidlichem Frostwetter in dichten Flocken hernieder, und auch gestern hielt er sich noch einigermaßen, aber heute ist es wieder echtes Schmutzwetter, als wenn nicht Weihnachten, sondern allenfalls der — November vor der Thür stände.

× [Die Gewerbeschule für Mädchen] beschloß am Mittwoch, den 22. Dezember, das 13. Jahr ihres Bestehens. An dem letzten Kursus haben folgende 10 junge Damen theilgenommen: Martha Block, Alma Gädke, Rosa Grollmann, Elisabeth Jakobi, Käthe Knuth, Herta Preuß, Aurelie Thielebein, Rosa Weiß, Johanna Ziehl, sämtlich aus Thorn, und Elsbeth Pipgorra aus Willenberg Ostpr. — Der neue Kursus beginnt am Mittwoch, den 12. Januar n. J. Anmeldungen nimmt der Leiter der Schule, Mittelschullehrer Marks, Albrechtstraße 4, jederzeit entgegen.

+ [Bezirks-Eisenbahnrath.] Die nächste Sitzung des Bezirkseisenbahnraths für die Direktionsbezirke Danzig, Königsberg und Bromberg soll im kommenden Sommer in Danzig abgehalten werden. Da jedoch inzwischen die Neuwahl der Mitglieder erfolgt ist, so wird zum Zweck der Wahl der Mitglieder und Stellvertreter für den Landeseisenbahn-Rath noch eine außerordentliche Sitzung nothwendig, die im Februar oder März in Bromberg abgehalten wird.

— [Westpreußischer Provinzial-Lehrerverein.] Dem Provinzial Lehrerverein gehörten in dem ablaufenden Jahre an 109 Zweigvereine mit 2095 Mitgliedern (Vorjahr 107 Vereine mit 2037 Mitgliedern, vor 10 Jahren 34 Vereine mit 850 Mitgliedern). Bei der „Providentia" waren 944 Mitglieder mit 4 174 829 Mk. Kapital versichert. -- Der Lehrer-Emeriten-Unterstützungsverein hatte 473 Mitglieder. Davon entfielen auf die Kreise Thorn 16, Schwetz 11, Culm und Graudenz je 5, Briesen ein Mitglied. In den Kreisen Tuchel, Berent, Strasburg und Dt. Krone hatte der Verein noch keine Mitglieder. Im abgelaufenen Jahre unterstützte der Verein 19 bedürftige Lehrer-Emeriten Westpreußens mit zusammen 998 Mark. Die einzelnen Quoten hatten eine Höhe von 30 bis 70 Mark.

+ [Bei der Flottenaktion in Kiautschau (China)] ist auch ein Thorner, Waldemar Schluroff, ein Bruder des hiesigen Klempnermeisters Sch. betheiligt. Auf dem Kreuzer „Irene" ist Schluroff Feuerwerksmaat.

Y [Militärisches.] Den Mannschaften der Garnison, welche am 21. Dezember in der Kaiserparade gestanden haben, wurde am Abend des Kaisertages ein Festabendbrot gegeben. Es bestand aus Braten, Bier und Cigarren. Die Kosten wurden aus den Ersparnissen der Menage bestritten. An demselben Abend feierten auch die Offiziere den guten Ausfall der Parade in ihren Kasinos

— [Städtische Ziegelei.] Der Magistrat Thorn hat die nachträgliche Genehmigung der Ringofenanlage in der städtischen Ziegelei beantragt Etwaige Einwendungen hiergegen können innerhalb 14 Tage schriftlich oder zu Protokoll beim Landrath angebracht werden. Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig eingehenden Einwendungen hat der Landrath einen Termin auf den 6. Januar n. J. Vormittags 10 Uhr in seinem Geschäftszimmer anberaumt.

— [Holzlager-Regulativ.] Der Bundesrath hat, wie wir schon gemeldet haben, ein neues Holzlager-Regulativ genehmigt, wonach ähnlich wie beim Getreide-Verkehr die Lagerung ausländischer Bau- und Nutzhölzer entweder in reinen Transitolagern (wenn das Holz ausschließlich zum Absatz in das Zollausland oder zum Bau, zur Reparatur oder Ausrüstung von Seeschiffen bestimmt ist) oder in gemischten Transitlagern (wenn es auch zum Absatz im Zollgebiet bestimmt ist) ohne Zollverschluß gestattet werden kann. Eventuell darf die Lagerung in nicht abgeschlossenen Räumen, auch im Wasser stattfinden. An welchen Orten gemischte Transitlager gestattet werden dürfen, bleibt der Entscheidung des Bundesraths vorbehalten; über das Bedürfniß eines gemischten Transitlagers an solchen Orten entscheidet die Zoll-Direktivbehörde, unter Umständen die oberste Landes-Finanzbehörde. Einem und demselben Gewerbetreibenden darf ein reines und ein gemischtes Transitlager für Holz an einem Orte nicht bewilligt werden. Eine Behandlung der Hölzer innerhalb des Lagers, durch welche sich weder Zahl noch Festmeterinhalt der einzelnen Stücke verändert, ist allgemein zulässig, jede weitergehende Bearbeitung der Hölzer bedarf der Genehmigung der Zollbehörde. Für Fälle der letzteren Art setzt das Regulativ das Prozentverhältniß fest, nach welchem für die bei der Bearbeitung entstehenden Abfälle, wenn dieselben ausgeführt oder beim Schiffbau verwendet werden, ein Zollnachlaß gewährt wird. Für die zollamtliche Revision sind besondere Erleichterungen vorgesehen.

† [Offene Stellen im Kommunaldienst.] Apenrade, Bürgermeister, Gehalt 4200 Mark. — Konitz Westpr., Bürgermeister, Gehalt 5000 Mark. — Remscheid, Beigeordneter, Gehalt 6000 Mark. — Waren, Senator, Jahresgehalt 3000 Mark, steigend bis auf 5000 Mark Die Kaution beträgt 2000 Mark. — Wittenberge, Kämmereikassenassistent Anfangsgehalt 900 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren 100 Mark bis 1500 Mark. Die Kaution beträgt 1000 Mark. — Herten, Polizeikommissar, Gehalt 1800 Mark und 300 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Essen, Schlachthausthierarzt, Gehalt 2500 Mark, steigend alle 3 Jahre um je 200 Mark bis 3700 Mark. — Rendsburg, Maschinistenstelle beim städtischen Elektrizitätswerk (vom 1. April 1898 ab), Anfangsgehalt 1200 Mark, freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bei der Königl. Eisenbahn-Direktion in Danzig, 15 Anwärter für den Weichenstellerdienst, Gehalt 800—1200 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Magistrat zu Culmsee, ein Stadtsekretär, Gehalt 1500—1800 Mark. — Beim Kreisausschuß Strasburg (Westpr.), ein Chaussee-Aufseher, Gehalt 900 Mark. — Bei der Königl. Eisenbahndirektion zu Königsberg, 45 Anwärter für den Bahnwärterdienst, Gehalt je 700—900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Kaiserl. Ober-Post-Direktion zu Gumbinnen, Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Kaiserl. Ober-Post-Direktion zu Königsberg, Landbriefträger, Gehalt 700 bis 900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Amtsgericht zu Johannisburg, Kanzleigehilfe, 5—10 Pfg. für die Seite des Schreibwerks.

— [Polizeibericht vom 23. Dezember. Gefunden: Ein Handschuh in der Breitestraße; zwei Portemonnaies in einem Keller auf der Neustadt; ein Portemonnaie im Polizeibriefkasten; ein Muff am Postgebäude. — Zurückgelassen: Ein Packet mit Wollzeug in einem Geschäft. — Verhaftet: Zwei Personen.

= [Von der Weichsel.] Die Mastenkrähne an der Eisenbahnbrücke sind jetzt auf das höher gelegene Stromufer gezogen worden, wo sie keine Beschädigungen durch Eisgang erleiden können. Masten und Dampfmaschinen sind auf ihre fernere Brauchbarkeit geprüft worden und fehlerhafte Stellen reparirt. Mit dem Hochziehen der Mastenkrähne ist die Schiffahrt endgiltig geschlossen. — Wasserstand der Weichsel heute Mittag 0,13 Meter über Null; mittlerer Eisgang.

* Podgorz, 22. Dezember. Unser Vaterländischer Frauenverein hielt heute um 5 Uhr Nachm. im Trenkel'schen Saale seine Christbescheerung an bedürftige Arme ab. Nachdem von Kindern der 1. und 2. Klasse der evangel. Schule „Vom Himmel hoch, da komm ich her" gesungen worden war, hielt Herr Pfarrer Endemann eine Ansprache. Weihnachten soll auch für die minder Begüterten ein Fest der Freude sein, auch sie sollen merken, daß Liebe in den Herzen der Mitmenschen wohnt und dieselbe den Tisch so reich gedeckt hat. Neben einem im hellem Lichterglanz erstrahlenden Tannenbaume erklangen dann noch einige fröhliche Weihnachtslieder, vorgetragen von Kindern beider Schulen unter Leitung des Hauptlehrers Röske, worauf an 56 Personen, darunter 21 Erwachsene, von Damen des Frauenvereins nützliche Kleidungsstücke, Aepfel und Nüsse vertheilt wurden.

— Von der russischen Grenze, 20. Dezember. Da die Zuckerrübenernte im Grenzgebiete heuer sehr gut ausgefallen ist — insbesondere war der Zuckergehalt der Rüben ein reichlicher — so haben auch die Zuckerfabriken gute Abschlüsse erzielt. Die Dividenden der einzelnen Fabriken schwanken zwischen 15½ und 22½ Prozent. Es sollen deshalb im nächsten Jahre mehrere Genossenschaftsfabriken errichtet werden. Auch die südrussische Zuckerindustrie ist mit den heurigen Betriebsergebnissen zufrieden. — Auf der Haltestelle Niebororo ist ein Personenzug auf eine Plattform gestoßen, zum Glück ohne größeres Unheil anzurichten.

Vermischtes.

„Stille Nacht, heilige Nacht." Die Entstehung des volksthümlichen Weihnachtsliedes ist wohl den Wenigsten bekannt. Bei „Stille Nacht, heilige Nacht" ist meistens nur angegeben „Volkslied" oder „Volksweise" oder sonst eine allgemeine Bezeichnung: an die Eltern des Liedchens, den Dichter des Liedchens, und den Componisten, denkt niemand. Der Dichter ist der Priester Josef Mohr, welcher als Koadjutor zu Oberndorf an der Salzach wirkte, und dort entstand auch das Weihnachtslied. Am gleichen Orte war damals der Lehrer Franz Gruber als Organist an der Nicolauskirche angestellt. Am heiligen Abend des Jahres 1818 kam Mohr zu seinem Gruber und überreichte diesem das eben fertig gewordene Liedchen mit der Bitte, dasselbe in Musik zu setzen; Gruber that dies in überraschend kurzer Zeit, und Mohr konnte das Lied noch in derselben Christnacht in der Nicolauskirche singen. Das ist der Anfang der großen Wanderung, welche das Lied nun antrat und es in aller Welt verbreitete.

Auch Karo geht nach China. Ein eigenartiger Begleiter der nach China entsandten Marine-Infanterietruppen ist der dem Kieler Bataillonskasino gehörige Jagdhund „Karo". Unter den Mannschaften erregte der Befehl, Karo „feldmarschmäßig" auszurüsten, d. h. mit Schrubbern und warmem Wasser einer gründlichen Reinigung zu unterziehen, allgemeine Freude. Vielleicht machen ein paar chinesische Waden Bekanntschaft mit Karo's Zähnen.

Die Berliner städtische Finanzdeputation hat beschlossen, eine in Aussicht genommene Anleihe von 60 Millionen Mark zu 3½ Proz. auszugeben mit einer Tilgungsquote von 1½ Proz. Die Zinsscheinserien lauten auf 4 Jahre und die Stücke auf 100, 200, 500, 1000 und 5000 Mark.

Die Konzession der Spielbank von Monte Carlo ist von dem Fürsten von Monaco um 50 Jahre verlängert worden. Die hierfür dem Fürsten zu entrichtenden Summen sind auf 30—35 Mill. Fr. zu schätzen. Man sieht, der Fürst streicht das Sündengeld der Spielhölle ohne Bedenken ein.

Ein seltenes Naturereigniß wurde in Gerderath sowie verschiedenen anderen Gegenden Rheinlands und Westfalens beobachtet Von Süden nach Norden ging ein starkes Brausen und Heulen über den Ort dahin. Es rührte her von einem gewaltigen Meteorstein, der bei Eckartshof niederfiel. Einem Fuhrmann ging der Stein gerade über den Kopf weg, so daß die Pferde scheuten. (Na! Na!)

Zwei russische Schmuggler übernachteten in Drindowe bei Lublinitz (Schlesien) bei dem Einlieger Bartosch. Ihre Waare bestand aus Aether und Schießpulver, die unvorsichtiger Weise an den warmen Ofen gelegt worden waren und in der Nacht explodirten. B. nebst Frau und 3 Kindern sind schwer verletzt; die Kinder sind bereits gestorben. Die Schmuggler entflohen.

Eine furchtbare Typhusepidemie herrscht in Kiew (Rußland). Namentlich die Arbeiterbevölkerung wird heimgesucht.

Das Billardturnier auf 20000 Points in Berlin zwischen Hugo Kerkau und Joseph Wörz endete mit dem überlegenen Siege des Ersteren, der seinen Gegner auf 9400 zurückließ. Kerkau hat in der soeben beendeten Partie einen Weltrekord aufgestellt, der sobald nicht geschlagen werden dürfte, denn er machte durchschnittlich 58 Bälle bei jeder Aufnahme, was in der Cadrepartie eine ganz ausnahmsweise Leistung ist.

Ein merkwürdiger Streit ist in Schaffhausen ausgebrochen. Der Direktor der dortigen Irrenanstalt hatte sich über das allzufrühe und zu häufige Läuten der Kirchenglocken, das für seine nervösen Patienten schädlich sei, beschwert. Daraufhin stellte die protestantische Kirche aus freien Stücken das gar zu frühe Läuten ein, die katholische behauptete, daß die Art des Läutens zu ihrem Kultus gehöre, und läutete in der alten Weise weiter. Der Direktor wandte sich an den Stadtrath, und dieser verbot vorläufig das Läuten vor 7 Uhr morgens bis zum Erlasse einer neuen Läuteordnung. Die katholische Genossenschaft erhob gegen dieses Verbot Einsprache beim Regierungsrath und dieser hob die stadträthliche Verordnung allerdings auf, aber mit dem Hinweise, daß es dem Stadtrath frei stehe, eine neue Läuteordnung zu erlassen, die natürlich im Sinne seines früheren Verbots ausfallen dürfte.

Neueste Nachrichten.

Köln, 22. Dezember. Die „Köln. Ztg." meldet aus Dortmund. Auf der Zeche „Kaiserstuhl II" hat eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden. Bis jetzt sind 8 Todte und 7 Verwundete zu Tage gefördert. Im Ganzen sind durch das Unglück etwa 20 Mann betroffen.

München, 25. Dezember. Einer Meldung des „Lok.-Anz." zufolge sind durch den Einsturz des Gewölbe-Neubaues des Bürgerlichen Brauhauses Ingolstadt zwei Arbeiter getödtet fünf verletzt worden.

Petersburg, 22. Dezember. In Dorpat ist beim Bau einer katholischen Kirche das Gewölbe unter dem Altarraum eingestürzt. Sämmtliche Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben, 15 sind todt, mehrere schwer verletzt. Der Ort der Katastrophe bietet einen schauerlichen Anblick.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23. Dezember um 7 Uhr Morgens Ueber Null: 0,18 Meter. Ziemlich starkes Eistreiben. Lufttemperatur: + 0,1 Grad Cels. Wetter: trube Wind: S.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
21. Dezember 1897.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	188—190	128—135	128—145	127—140
Neustettin	—	127	137	—
Bezirk Stettin	175—180	135	140—148	128—136
Danzig	182—188	132—139	144	132—139
Thorn	—	—	—	—
Allenstein	168—182	130—135	121—123	138—145
Elbing	—	—	—	—
Königsberg	—	—	—	—
Bromberg	175—178	135	125	143
Culm	—	—	—	—
nach Privat-Ermittelung	755 gr pr. l	712 gr pr. l	573 gr pr. l	450 gr pr.
Berlin	190½	145½	—	152
Stettin Stadt	180—183	135—139	145—160	135—139
Posen	164—184	127—144	125—150	123—145
Königsberg	184	133½	127	—

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	23. 12.	22. 12.		23. 12.	22. 12.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,10	100,—
Russ. Banknoten.	216,25	216 45	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,—	215,95	Poln. Pfdbr. 4½%	67,25	67 30
Oesterreich. Bankn.	169,45	169 45	Türk. 1% Anleihe C	24 30	24.15
Preuß. Consols 3 pr	97 50	97,50	Ital. Rente 4%	94,60	94,50
Preuß. Consols 3½ pr.	03,10	102 90	Rum. R. v. 1894 4%	91,90	92.10
Preuß. Consols 4 pr	103,[illegible]	102,90	Disc. Comm. Antheile	199,50	198,80
Dtsch. Reichsanl. 3%	97 20	97,10	Harp. Bergw.-Act.	190,—	189,80
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,20	102 90	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92 50	92,—	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	99,90	100,—	New-York	99⅜	99¼
			Spiritus 70er loco.	37,10	37,40

Wechsel-Discont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Standesamt Thorn.

Vom 15.—21. Dezember cr. sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Ingenieur Friedrich Stange. 2. Tochter dem Bahnarbeiter Michael Kuschkowitz. 3. S. dem Briefträger Hermann Hinz. 4. T. dem Schuhmachermeister Johann Ziolkowski. 5. T. dem Maurer Andreas Bandurski. 6. S. dem Arbeiter Theophil Lewicki. 7. S. dem Kaufmann E. Cholevius 8. T. dem Maurer Leonhard Cizewski. 9. T. dem Arbeiter Martin Lisewski. 10. T dem Postschaffner Adalbert Ehlert, 11. T. dem Kaufmann Mieczyslaus Kalkstein von Oslowski. 12. T. d. Zahlmeister-Aspiranten Emil Freitag. 13. Tochter d. Fuhrhalter Ernst Gude.

Sterbefälle.

1. Wladislaus Szyjkowsk 7 Tg. 2. Königl. Oberst und Regiments-Kommandeur im Inf. Regt. 21 Albert Werder 52 J. 10 M. 18 T. 3. Paul Rau 5 M. 22 Tg. 4. Militäranwärter Hermann Patzlaff 22 J. 1 M. 10 T. 5. Franz Häusler 6 M. 28 Tg. 6. Wladislaus Wojciechowski 1 J. 9 M. 7. Schuhmacherwittwe Marianna Szczypiinki 89 J. 9 M. 11 T. 8. Max Sontowski 4 J. 1 M. 5 Tg. 9. Fleischermeisterwittwe Friederike Menzel geb. Kreter 78 J. 5 M. 9 Tg.

Aufgebote.

1. Zieglergeselle Otto Lehmann u. Hulda Wiebe beide Mosgowin. 2 Hufbeschlagschmied Otto Strauch und Ida Roepke beide Mocker. 3. Seifensiedermeister Theodor Schmidt. und Ww. Wilhelmine Ullrich geb. Heroth. 4. Oberlazarethgehilfe im Inf.-Regt 21. Albert Teschke und Marie Görtz-Brzoza. 5. Arbeiter Martin Schulz-Bergswalde ... und Hulda Janke Culmisch-... ...dorf. 6. Arbeiter Michael ... ...ubitz und Emilie Botke beide Brandenburg. 7. Arbeiter Franz Rampalki-Culmsee und Marianna Kaminski.

Eheschließungen.

Bäckermeister und Gastwirth Hermann Stein-Ditaszewo mit Emma Hey.

Standesamt Mocker.

Vom 15. bis 23. Dezember 1897 sind gemeldet.

Geburten:

1. Sohn dem Müller Johann Piskorski. 2. S. dem Stellmacher Franz Stanislawski. 3. S. dem Eigenthümer Franz Kruszewski-Col. Weißhof. 4. S. dem Arbeiter Johann Ziegan. 5. S. d. Arbeiter Emil Dyck-Schönwald. 6. S. dem Arbeiter Johann Soßnowski. 7. Unehel. S. 8. Unehel. Tochter. 9. T. dem Schlosser Anton von Jankowski. 10. T. dem Arb. Anton Angelowski. 11. T. dem Arb. Franz Licht. 12. T. dem Arb. August Mühlbrandt. 13. T. dem Arb. Michael Dzikan. 14. T. dem Schmied Johann Kaminski. 15. T. dem Besitzer Casimir Walter. 16. T. dem Arb. Carl Hintz.

Sterbefälle.

1. Bronislawa Zaborowski, 2 Jahre, 2. Clara Waliszewski, 3 Jahre. 3. Todtgeburt. 4. Minna Retzloff, 3 M. 5. Bronislawa Strohschein, 9 Monat. 6. Carl Glasa-Col. Weißhof, 2 Monat. 7. Clara Hintz, 18 Jahre.

Aufgebote.

Keine.

Eheschließungen.

Vicefeldwebel August Porodzialski mit Martha Baczkiewicz-Stewken.

Inserate

für die Freitag Abend, den 24. zur Ausgabe gelangende Nummer 301 bitten wir höflichst bis spätestens

Mittags 11 Uhr

einzusenden, da die Zeitung in Rücksicht auf den Heiligen Abend schon um 4 Uhr Nachmittags zur Ausgabe gelangen soll.

Die Expedition.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 24. Dezember 1897.

Evang. luth. Kirche.
Nachm. 5 Uhr: Christnachtfeier.
Herr Superintendent Rehm.

Mädchenschule Mocker.
Nachm. 5 Uhr: Liturgische Andacht.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Nachmittags 5 Uhr: Christnachtfeier.
Herr Pastor Meyer.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 3¾ Uhr
Sonnabend, Vormittags 10½ Uhr: Predigt des Herrn Rabbiner Dr. Rosenberg.

Avis.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt eine Beilage der Firma
„Philipp Elkan Nachfolger"
bei, worauf wir hiermit hinweisen.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Philipp Elkan Nachfolger.

Lederwaaren.

Photographie = Albums. ◎ **Postkarten = Albums.**

Cigarren-Taschen.

Portemonnaies und Brief-Taschen.

Schreibmappen.

Necessaires und Handschuh-Kasten,

Hand- und Reise - Taschen

vom einfachsten bis feinsten Genre.

Spielwaaren.

Puppen. **Sämmtliche Zubehörtheile.**

Specialität: Unzerbrechliche Köpfe aus Holz und Blech.

Gesellschaftsspiele. Neuheit: Nansen's Nordlandreise.

„ Puppenmütterchens Kochschule.

„ „ Nähschule.

Soeben erschienen: Jahrmarkt! (Sehr amüsant.)

Säbel, Trompeten, Trommeln, Helme, Pferde und Wagen.

Schaukelpferde.

Handschuhe

nur beste Sorten in Glacée, Suède und Wildleder.

Neuheit!

Weiße Militär - Handschuhe für Damen.

Parfümerien

Seifen

und sämmtliche

Toilette - Artikel.

Billigste Bezugsquelle.

Lohse's Fabrikate.

Treu und Nuglisch.

Wolff und Sohn.

Alle ausländischen Marken

wie

Roger und Gallet.

Vera-Violette à Fl. M. 3,40.

Kalodont	50	Pf.
Odol	1,25	„
Eulenseife	30	„

Zahn=, Nagel=,

Kopf= und Kleider=Bürsten.

Kämme

us

Horn, Gummi, Elfenbein, Schildpatt.

Schwämme.

Prachtvolle Neuheiten

in

Luxus- u. Galanteriewaaren.

Nippes

Praktische Küchengeräthe

in

Nickel und Kupfer.

Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Philipp Elkan Nachfolger.

Lederwaaren.

Photographie-Albums. Postkarten-Albums.

Cigarren-Taschen.

Portemonnaies und Brief-Taschen.

Schreibmappen.

Necessaires und Handschuh-Kasten,

Hand- und Reise-Taschen

vom einfachsten bis feinsten Genre.

Spielwaaren.

Puppen. Sämmtliche Zubehörtheile.

Specialität: Unzerbrechliche Köpfe aus Holz und Blech.

Gesellschaftsspiele. Neuheit: Nansen's Nordlandreise.

„ Puppenmütterchens Kochschule.

„ Nähschule.

Soeben erschienen: Jahrmarkt! (Sehr amüsant.)

Säbel, Trompeten, Trommeln, Helme, Pferde und Wagen.

Schaukelpferde.

Handschuhe

nur beste Sorten in Glacée, Suéde und Wildleder.

Neuheit!

Weiße Militär-Handschuhe für Damen.

Parfümerien Seifen

und sämmtliche

Toilette-Artikel.

Billigste Bezugsquelle.

Lohse's Fabrikate.

Treu und Nuglisch.

Wolff und Sohn.

Alle ausländischen Marken

wie

Roger und Gallet.

Vera-Violette à Fl. M. 3,40.

Kalodont	50 Pf.
Odol	1,25 „
Eulenseife	30 „

Zahn-, Nagel-,

Kopf- und Kleider-Bürsten.

Kämme

in

Horn, Gummi, Elfenbein, Schildpatt.

Schwämme.

Prachtvolle Neuheiten in Luxus- u. Galanteriewaaren.

Nippes

Praktische Küchengeräthe in Nickel und Kupfer.